

Wissenschaft bzw. Beiträge zu dem in Frage stehenden Thema sind z. B. in dem Werke Darwins: „Neben die Gehirbewegungen der Menschen und Tiere“, sowie in den „Phylogenetischen Fragmenten“ D'Orlers enthalten. Rein mimische Darstellungen bevorzugen heutzutage die Variétés mehr als die Theater, wobei man Romiller in Grotesk-, trockene und Temperaments-Romiller einteilen könne. Die geistvollen Ausführungen des Redners erhielten noch eine besondere Würze durch allerhand eingefleischte persönliche Erinnerungen aus den Beziehungen zu hervorragenden Hochgelehrten. Er schloß unter Hinweis auf die drei Höhepunkte der deutschen Schauspiel- und Gebärdenkunst bezeichneten und für alle Seiten berühmten Namen Eholi, Schröder und Iffland, die als Theaterredner, tragischer Schauspieler und dramatischer Dichter Bedeutendes geleistet hätten. Keicher Beifall wurde dem Vortragenden von Seiten des Auditoriums zu teil. Der Vorsitzende, Herr Dr. Ertel, gab einige auf die Gedächtnisfeier Schillers, die nahe bevorsteht, bezügliche Mitteilungen. Mit dem Ausdruck der Freude über das heile Wachstum der Gesellschaft und den zahlreichen Besuch ihrer Versammlungen verband er den Wunsch fernerer treuer Unterstützung der strebungen des Vereins.

— Als das 17. und 18. Heft der „Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens“ ist ein Namenbuch der Straßen und Plätze Dresdens, verfaßt vom Bürgerliche Oberlehrer Adolf Danzisch, erschienen. Die verdienstvolle und fleiße Arbeit, die durch unausgesetzter zweijähriger Tätigkeit, bietet ein erläuterndes Verzeichniss aller Straßen und Plätze des gesamten reichen Stadtgebietes, einschließlich der in den letzten Jahren einverleibten Vororte. Sie hat schon vor ihrer Veröffentlichung Ruhm gestiftet. Bekanntlich hat der Autor, dem Beispiele französischer und italienischer Städte folgend, Tafeln mit kurzen Erläuterungen der Namen an den Straßenecken angebracht. Nur manche Straßen hätten die Erläuterungen erst nach zeitraubenden Nachforschungen beichafft werden können, wenn der Verfasser des Buches nicht seine Vorarbeiten bereitwillig zur Verfügung gestellt hätte. Die vorliegende Arbeit ist die erste, welche die Benennungen der Straßen und Plätze Dresdens auf Grund eines möglichst umfassenden und einwandfreien Quellenmaterials untersucht. Dabei wurden die Entstehung der Straßennamen und ihre Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte, soweit anhängig, ermittelt. Die Arbeit wird gewiß dazu beitragen, die Interesse der Einwohnerchaft an der Geschichte und Entwicklung unserer Stadt zu beleben, und ihr ein willkommenes Nachschlage- und Orientierungswerk sein.

—* Die sächsische evangelisch-soziale Vereinigung, welche auch in Dresden eine Ortsgruppe hat, wird am 26. und 27. April ihre erste diesjährige Hauptversammlung in Dresden halten. Sie wird den Teilnehmern in der Königl. Technischen Hochschule einen von der Wehr-Stiftung dargeboten, jedenfalls hochinteressanten sozialen Lebtkursus (Vorträge von Herrn Regierungsrat Schlippe, Professoren Buttke, Bernhard, Dr. Giebel) unentgeltlich bieten. Da zu gleicher Zeit der sächsische Gymnasial-Lehrtag in Dresden stattfindet, so ist zu hoffen, daß auch aus dem Kreis der höheren Lehranstalten

— * Obwohl 1905 eine größere Ausstellung nicht stattfindet, wird der Städtische Ausstellungs-Park doch auch in diesem Sommer seinen Charakter als fashionables Parkrestaurant beibehalten. Die Sommertheater hindurch, welche Anfang Mai beginnt, werden ausgerichtete Konzerte in mannigfachster Abwechslung, gesellige Veranstaltungen, Illuminationen und dergleichen wiederum ein zahlreiches Publikum im Ausstellungs-Park vereinen. Es werden auch in diesem Jahre Dauerkarten zu den bisher üblichen Preisen ausgegeben werden. Die Ausgabe der Karten folgt bald nach Öffnen.

—* Der Barbiergehilfen-Verband hielt gestern Abend in den „Reichshallen“ eine Versammlung ab, zu der auch die Meister eingeladen worden waren, um gemeinsam mit ihnen Stellung zu nehmen gegen diejenigen selbständigen Barbiere, die den von 10 auf 15 Pf. erhöhten Mindestlohn, der infolge der ratsseitig erlassenen hygienischen Verordnung erforderlich gemacht hat, nicht einhalten wollen. Die Gehilfen haben ein großes Interesse an der Durchführung dieses Aufschlages, weil davon die Bewilligung ihrer demnächst eingetragenden Forderungen abhängt. Nach dem einleitenden Referat eines Herrn Siegler beteiligten sich außer den Gehilfen auch Vertreter der freien Barbier-Innung und der freien Vereinigung selbständiger Barbiere an der ziemlich heftigen Debatte. Die Referenten und den Vertretern beider Korporationen wurde den Gehilfen nahegelegt, daß ihre Lohnbewegung nur solche haben könne, wenn auch sie die „Schuhkonkurrenz“, die vor allem die sogenannten 5 Pfennig-Barbiere gehörten, mit bekämpft. Gegen die letzteren, insofern sie anwesend waren, richtete sich denn auch der gemeinsame Groll der Versammlung. Sie wurden mit Hobngelächter begrüßt, als einer als Pahnbrecher für die Gehilfen auspielte, und ein zweiter Aussicht stellte, daß er das fünfpfennig-Barbiergehäft im Interesse der Arbeiterschaft hauptsächlich betreiben und demnächst 5 bis 6 derartige Geschäfte hier eröffnen werde. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, nach welcher vom Arbeitsnachweis des Verbandes denjenigen Meistern, die den Mindestlohn von 15 Pfennigen nicht einhalten, kein Gehilfe mehr gewiesen werden soll.

—* Von morgen, Sonnabend, ab wird wieder der beliebte
ä d e r S c h n e l l z u g ab Dresden (Hauptbahnhof) vor-
ttag 11 Uhr 50 Minuten, in Teplich nachmittags 2 Uhr,
Karlsbad 4 Uhr 39 Min. geführt werden. Ab 1. Mai wird
der Zug noch mehr beschleunigt werden, seine Abfahrt erfolgt
von Dresden (Hauptbahnhof) mittags um 12 Uhr, die
Kunst in Teplich findet nachmittags 1 Uhr 56 Min. und in

Startschuß 4 Uhr 17 Min. statt. In Birne wird ab 1. Wert nicht mehr gehalten.

— Ein hiesiger Firmeninhaber schreibt uns: „Ihren Kreis
dürfte es vielleicht interessieren, in welch raffinierter Weise ein
Gauher Geschäftsmann hineinzulegen versucht, was
ihm im folgenden Fall durch seine jedenfalls den Reiz der Neugier
nicht entbehrende Schwundmethode leider auch gelungen ist.
Erheint da eines Tages der vergangenen Woche auf dem Bureau
eines hiesigen Geschäftsmannes ein ganz reputierlich aussehender
Herr und macht diesem die erstaunliche Mitteilung, daß er in aller-
nächster Zeit ein großes, sicheres Geschäft in Aussicht habe. Der
Chef des Hauses einer großen Petersburger Firma läme Ende der
Woche in Dresden an, um mit seinem Einläufer persönlich große
Einkäufe in den Waren des betreffenden Geschäftsmannes zu
machen. Letzterer solle aber auf die dem Petersburger Großauf-
mann zu neuernden Preise von vornherein eine Provision von
5 Prozent für den Einläufer mit ausschlagen, denn in Russland sei
 diese Provision an die Einläufer der Ausländer allgemein üblich.
Auf die Frage wegen Bezahlung meinte der betreffende Herr, daß
 der Betrag bei einer hiesigen Bank deponiert würde und daß die
 eine Hälfte bei Auftragserfüllung, die andere Hälfte bei Abliefe-
 rung der Ware an den hiesigen Spediteur erfolge, also eine tot-
sichere Sache ist. Durch die Versiertheit des angeblichen Geschäfts-
mittlers in den Habituaten des Geschäftsmannes gewann die
 Darstellung derart an Glaubwürdigkeit, daß dem Geschäftsmann
 in Zweifel daran nicht aufkamen und er sich nur auf das
 baldige große Geschäft freuen konnte. Der liebenswürdige Ge-
 schäftsmittler empfahl sich hierauf, um aber noch kurzer Zeit
 wieder ins Kontor mit der Mitteilung zu treten, er habe für seinen
 neuen wohnbenden Neffen Zigaretten aus Russland mitgebracht. Er
 könne letzteren aber leider nicht auffinden, und so wären die
 Zigaretten zwecklos für ihn. Daher bate er den Geschäftsmann,
 1000 Zigaretten von ihm als kleines Geschenk anzunehmen,
 damit er sich nicht weiter damit herumschleppen oder gar nochmals
 soll zu bezahlen brauche, wenn er nach Russland zurückkehre. Auf
 die Begehrung des betreffenden Geschäftsmannes, ein beratiges
 Treffen von einem ihm doch bisher unbekannten Herren zu
 bestimmen, machte nun der angebliche Agent den Vorschlag, falls
 die Zigaretten nicht als Geschenk annehmen wolle, solle er nur
 10 Stück nehmen und ihm den auf die Zigaretten bereits be-
 zahlten Zollbetrag von 7,50 Mark erlegen. So hätten dann die
 Zigaretten nicht das Odium des Geschenkes, sondern wären ge-
 eignet. Der Geschäftsmann ging endlich, um den Russen los zu
 werden, darauf ein und bezahlte 7,50 Mark für echt russische
 Zigaretten, die nach Aussage eines Nachmannes Russland nie ge-
 gaben hatten, sondern bei Berlin fabrikmäßig in täuschend russisch-
 licher Aufmachung hergestellt würden und eine ganz minder-
 wertige Ware darstellen. Weder der liebenswürdige Zigaretten-
 reichenker noch sein russischer Geschäftsfreund haben sich in der
 Folge wieder sehen lassen.“

— Die in Dresden seit dem Jahre 1888 bestehende D a d d e c e r -
 s c h i e f e r - u n d B i e g e l d e c k e r -) Innung (Swangs-Innung)
 trat in ihrer Innungsversammlung vom 7. Februar 1905 mit der geset-
 z erordneten Mehrheit beschlossen, vom 1. April ab die Innung als
 Swangs-Innung wieder aufzulösen. Zu diesem Auflösungsbeschuß ist
 der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden Genehmigung erteilt wor-
 den. Zwischen war eine Anzahl Mitglieder der bisherigen Swangs-Innn-
 gung zusammengetreten, um vom 1. April 1906 ab eine neue freie Dachdecker-
 (schiefer- und Biegeldecker-) Innung in Dresden zu begründen, wie eine
 solche schon vor Errichtung der Swangs-Innung in Dresden bestand. Das
 Institut für diese neue Innung, deren Besitz sich auf die Stadt Dresden
 und die Gemeinden Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch erstreckt, sowie
 Nebeninstitute für die zur Fortführung übernommene Begräbniskasse
 die Innungsmitsglieder und für die Geleisen- und Lehnungsfrankensteinfeste
 durch die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden mit Wirkung vom
 April 1905 ab genehmigt worden. Am 7. April fand im Restaurant
 Schlosshallen, Palmskroche, die erste Innungsversammlung der neu gegründe-
 ten Innung statt. Zur Wahl wurde die Wahl des Vorstandesmitgliedes vor-
 genommen. Zum 1. Obermeister wurde der bisherige Obermeister Herr
 Dachdeckermeister Franz Horn nahezu einstimmig gewählt. Weiter wurden
 der Vorstand gewählt die Herren Dachdeckermeister Theodor Schmerber,
 Leopold Schöne, Julius Tiebe und Emil Kinsel. In den Ausschüssen für
 Geleisen- und Dachdeckenwesen wählte die Versammlung die Herren
 Dachdeckermeister Ferdinand Tränkner und Ernst Stübner; in den Ausschüs-
 sen für das Lehrlingswesen die Herren Dachdeckermeister Conrad Röhger
 und Heinrich Müller; endlich wurden zu Beisitzern des Ausschusses für die
 Lehrlingsprüfungen vorgeschlagen die Herren Dachdeckermeister Julius Heinrich
 Hermann Schröth. Nach Erledigung dieser Wahlen und nachdem noch
 Herren Dachdeckermeister Wachs, Hohmann, Schöne, Schröth, Jul-
 ius und Hahnwald zu Vertretern der Innungsmitsglieder in der
 Generalversammlung der Innungskrankenkasse gewählt worden waren, er-
 teilte noch durch den Obermeister Herrn Franz Horn die Aufnahme von
 Lehrlingen in die Innung, der sich eine Beratung allgemeiner Innungs-
 legegenheiten anstrebte.

Polizeibericht, 14. April. Gestern abend sprang
hiesiger Baugewerke aus Lebensüberdrug von der Albertbrücke
die Elbe und kam nicht wieder zum Vorschein. — Vor-
gestern ließ oberhalb der Marienbrücke ein thärichtes Dienstmädchen
in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, wurde aber von
starken Strömung wieder an das Ufer getrieben und von zweien
innern aus dem Wasser gezogen. Es handt Aufnahme im
Schulhause. — Am 15. v. M. ist einem hiesigen Kutscher ein
Set mit 8 Stück weißen und 2 Stück schwarzen Balencien-
spitzen vom Wagen ge stoßen worden. Derartige
Spitzen häufen sich in letzter Zeit sehr. Um dem Täter auf die
Spur zu kommen, ist es wesentlich, Personen zu ermitteln, denen
Spitzen zum Kauf angeboten worden sind. Proben der ge-
fundenen Spitzen liegen in dem im Flur des Polizeigebäudes be-
liehenen Schaukasten zur Ansicht aus. Etwaige Anzeigen werden
die Kriminalabteilung erbeten.

* Weißer Hirsch. Der bisherige Gemeindevorstand Großer, dessen zweite Amtsperiode erst zur Hälfte abgelaufen ist, ist bereits in letzter Sitzung des Gemeindevrats auf eine neue Amtsperiode einstimmig gewählt worden.

* Nächsten Sonntag, den 16. April, vormittags 10 Uhr,
et in Leipzig, Buchhändlerhaus, Hospitalstraße Portal I.

Wortrett Hiltz, eine Zusammenfassung der Westbooks-Wittenbahn's Buchhändler statt, in der ein Zusammenschluss erfolgen soll.

— Ein blutiges Drama hat sich, wie bereits mitgeteilt, gestern in den ersten Nachmittagsstunden im Grundstück Sternwartenstraße Nr. 53 in Leipzig abgespielt. Dort befand sich im Batterie eine kleine Wirtschaft, die seit etwa Jahresfrist von dem am 19. September 1875 in Stadtmittn geborenen Restaurateur Albin Löher betrieben wird. Derjelbe glaubte seit einiger Zeit begründete Ursache zur Eifersucht auf seine zwölfjährige, aus Bernburg gebürtige Ehefrau Bertha geborene Hämke zu haben. Das gab mehrfach zu Streitigkeiten unter den Chefsleuten Anlaß, und da sich der Mann in seinem Benehmen oft leicht bestimmt zeigte, so kam es schließlich so weit, daß die Frau vor einigen Tagen ihren Mann verließ, wobei sie das einjährige Kind, das der Ehe entsprossen ist, bei benachbarten Leuten unterbrachte. Vorgestern abend war die Frau wieder zu ihrem Manne zurückgekehrt, der sich auch anfänglich recht erfreut darüber zeigte. Allein gestern vormittag kam es wieder zu Streitigkeiten, wobei der Mann ein höchst aufraueres Weis auf Schau trug. Als daher Löher gegen 2 Uhr nachmittags seine Frau mit den Worten: „Komm, komm mal mit hinein“ ausschobte, in das hinten hinausgelagerte Schlafräume zu kommen, ehe sie die anwesende Mutter der Frau nichts Gutes, sah aber dennoch von ihrer Begleitung ihrer Tochter ab, weil sie meinte, daß die Eheleute unter sich besser zu einer gegenseitigen Aussprache gelangen würden. Dort im Hinterzimmer hat nun Löher auf eine Frau mehrere Schüsse aus einem Revolver abgegeben. Als diese die Wirkung des Mannes, auf sie zu schießen, wahrnahm, scheint sie die Hände zum Schutz vor das Gesicht gehalten zu haben, so daß der erste Schuß den vierten Finger der linken Hand traf und dann in die rechte Wade eintrang. Als sich die Frau zur Flucht bemühte, hat Löher nochmals geschossen und traf die Mutter unter dem rechten Ohr in den Kopf. Die Mutter, welche inzwischen dort zum Fenster hinausgelaufen hatte, sah noch etwa zehn Minuten, daß ihre Tochter blutüberströmt das Haus verlassen wollte, woran sie jedoch von dem vor nachelgenden Gewitter gehindert wurde. Die Frau flüchtete dann zu der im ersten Stocke wohnenden Haushüttin, während der Mann ohne Aufzettelung aus dem Hause lief und durch die Sternwartenstraße, Rüninger Straße und Seeburgstraße zum Bahnhofe gelaufen. Gelebt wurde er noch an der Ecke des Ros- und Königswalzes. Von da scheint er seine Flucht durch den Albertpark fortgesetzt zu haben, denn schon im Laufe des Nachmittags wurde er im Nonnenholze tot aufgefunden. Er hatte durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Die verletzte Frau wurde zunächst von einem Arzte verbunden und dann nach dem Krankenhouse geschafft. Die ihr zugefügten Verwundungen sind, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, glücklicherweise nicht besangefährlich.

— lieber gewisse Vorgänge bei dem kürzlich stattgefundenen
Sache des Königs in Freiberg, die in der dortigen Bürgerstadt
et böses Blut gemacht haben und noch lebhaft besprochen wer-
den, wird uns geschildert: „So hochtreulich es war, daß trotz
der Schneefürstentümer die Bevölkerung von Freiberg und Um-
gebend am 6. d. M. ihrem Landesherrn in so überaus herzlicher
Weise huldigte, so sehr haben einige Vorlommissen den Un-
willen der Bürgerschaft erregt. So hat Herr Bürger-
meister Blüher sich darauf beschränkt, Sr. Majestät die Rats-
mitglieder vorzustellen, während er die im Ratszimmer mit-
gesetzten Stadtverordneten vollständig übergangen hat. Hierin
blieb man eine Zurückziehung nicht nur der beteiligten Stadt-
verordneten an sich, sondern der gesamten Bürgerlichkeit, die die
steren als Männer ihres Vertrauens in das Kollegium gewählt
hat. Diese Zurückziehung wird um so tiefer empfunden, als Stadt-
verordnete mitantretend waren, welche eine längere Reihe von
Jahren schon dem Kollegium angehören und der Stadt ohne
die Entschädigung nicht nur mit ihrer Zeit und Kraft, sondern
auch durch Zurückziehung ihrer Erwerbsinteressen treu und red-
lich gedient haben. Über noch ein weiterer Umstand hat große
Unzufriedenheit erregt. Wie erinnerlich, war zur Huldigung
des Monarchen in dem Stadtverordnetenfestsaale eine An-
zahl Vertreter der verschiedensten Berufsstände eingeladen. Die
Aufführung dieser Herren war nun im Auftrage des Herrn
Bürgermeisters Blüher derartig erfolgt, daß ausdrücklich die
politischen Gefolgschaft des Herrn Bürgermeisters Un-
wirksamen — darunter auch Herr Lackfabrikant Schulze, der be-
kanntlich dem Sozialdemokraten gegenüber den konservativen
Kandidaten bei der Reichstagsschlachtwahl im Jahre 1903 als das
größere Übel bezeichnete — der Ehre gewürdigt werden sollten,
in König vornehmen zu werden, während man die anderen,
a. auch die Beamten, fernzuhalten suchte. Infolge eines zu-
gleichen Umstandes haben freilich die letzteren doch noch Platz
gehalten, daß sie mit den Freunden des Herrn Bürgermeisters
ein Teil in eine Reihe gekommen sind, und daß der Herr Bürger-
meister nunmehr nicht umhin kommt hat, sie dem König
vorzustellen. Der bürgermeisterliche Unwillen hierüber ist auch dem
auftragten Anwälte, Herrn Boitrat Beuler, noch während der
Anwesenheit des Königs zu Angehör anderer Herren im Rat-
zuse mit den Worten zu erkennen gegeben worden: „Was haben
Sie aber gemacht? — Nun habe ich die anderen Herren auch
stellen müssen.“ — Andere Fragen sind die: Warum war kein
solcher Vertreter gerade des größten industriellen Einrichtements,
„Sächsischen Leinen-Industrie“, geladen? Trägt daran viel-
leicht die konervative Gehirnung der Direktoren die Schuld? —
Natürlich wurde auch keiner der Handwerksobermeister mit einer
Ablösung und Vorstellung gewürdigt? Das sind die unwilligen
Leute, die in hiesigen Beamten- und Bürgerfeinden erörtert
werden.“

* Gießen stod, 13. April. Ein Schadenfeuer
tete in der Nacht zum Donnerstag in der Auerbacher Straße
äscherte die beiden Wohnhäuser des Restaurateurs und
Autors G. Reichsner und des Zeichners Scheffler ein. Erstere

bäude hatte der jetzige Besitzer erst kürzlich käuflich erworben.
Unterhalb Wühlberg auf Gräbiger Gemarkung ist
Leichnam einer weiblichen Person von der Elbe ans Land

— * So endigt. Wegen Urkundenfälschung und Tugd steht der Kellner Richard Rudolf steink unter Arreste. März fand ein Gast eines biefigen Restaurants, in welchem damals ausdrücklich beschäftigt war, ein Portemonnaie mit ca 30 Mf. Inhalt und gab es am Buffet ab. Al. fällte einen Brief und ein Telegramm, erhielt auf Grund derselben das Portemonnaie ausgehändigt und quittierte über den Empfang falschem Namen. Als sich der Verlierer meldete, wurde Al. enttarnt. Er erbält 3 Monate Gefängnis. — Wegen Althers hat sich der Agent und Inhaber eines biefigen Privat-Info-Bureaus Henry Wolff zu verantworten. Der Beschuldigte ist seit Jahren mit der Familie eines pensionierten Adeligen verbündet in Geschäftsverbindung und hat der selben auch wieder-Darlehen gewährt. Er soll nun im Jahre 1902 unter Ausnutzung der Notlage eine Pensionsquittung des Offiziers über 100 Mf. für 100 Mf. erworben und dem Offizier, beginn' bess' Frau eine Schatzimmereinrichtung und einen mit Woche alten Kosten für zusammen 210 Mf. abgekauft, den Rückpreis aber auf 300 Mf. festgelegt haben. Die Beweisnahme fällt durchweg zu gunsten Wolffs aus. Es ergibt sich, er für die Quittung im vorous Darlehen von zusammen 100 Mf. gewahrt und die genannten Gegenstände nach ihrem Tagwerte bezahlt hat. Er wird deshalb kostenslos freigesprochen.

— Amtsgericht. Gegen den 1849 geborenen, oft und sündlich vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Schäfer wegen Rücksichtnahme, Beamtenbeleidigung und Widerstands handelt. Am 17. März trieb sich der Angeklagte in angetrunkenem Zustande auf der Großen Brüdergasse umher und sprach um die Gaben an. Als ein Gendarm einschritt, fing der Rechtssucher an zu schimpfen und wurde nach Überwindung erheblichen Widerstandes nach der Polizeiwache gebracht. Als dann die Verführung nach der Hauptpolizei erfolgen sollte, belegte Sch. Polizeibeamten mit derben Schimpfworten und behauptete, die Idioten hätten ihm eine Wurst gestohlen. Das Urteil lautet 3 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft. — Der 1879 in Lübeck geborene Provisionstreisende Ernst Ewald Schöne, ein Betrug mit 3 Wochen Gefängnis vorbestraft, erbat am Januar von einem biefigen Zahnarzt und dessen Ehefrau ein Lehen von mindestens 50 Mf. unter der Angabe, er müsse bei seiner Wirtin eine Schuld von 45 Mf. beglichen, andernfalls ob ihm die Stellung gefündigt werden. In den nächsten Tagen werde auch der Vater, ein reicher Fabrikant, Geld schicken. Die Angaben beruhen sämtlich auf Unwahrheit. Sch. war haupt damals schon außer Stellung und konnte von Hause

von jeder Figur glaubt, sie könne nur so und nicht anders". So befand er sich mitten in glücklichster Tätigkeit, als ein Gelenktheumatismus so heftig aufs Krankenlager war, er zwei Jahre lang nur liegend arbeiten konnte. Doch fand in Bozen einige Linderung, und aus Dankbarkeit schuf er, liegend, ein Altarbild für die Kirche seines Heimatdorfsach, die heilige Familie darstellend. Wenige Dorfkirchen haben einen so schönen Schmuck besitzen, wie diese Maria, deren derbar lieblicher Kopf von bewegender Anmut ist, wenn der moderne Gesichtsausdruck dieser Madonna ganz aus Rahmen eines Heiligenbildes, wie auch der ganzen klassischen Konzeption derselben fällt. Nachdem Diefregger wieder kommen gefundet war, schuf er mit erneuter Kraft eine so große Anzahl Bilder, die zum Teil Weltberühmtheit erlangten, daß wir sie hier nicht einmal alle nur dem Titel nach zählen können. Von den berühmtesten seien erwähnt die durch Energie der Charakteristik bedeutende Szene aus dem Tiroler Stand vom Jahre 1809 „Das letzte Aufgebot“, welches Bild im Besitz des Kaisers von Österreich im Belvedere in Wien befindet, und das in der Berliner Nationalgalerie befindet. Seitentisch dazu „Die Rückkehr der Sieger“, dramatisch gealte Bilder seiner Heimatkunst. Von seinen bekanntesten Öpfungen befinden sich das „Tischgebet“ im städtischen Museum zu Leipzig, der „Abschied von der Sennnerin“ in der Dresden Galerie. Sein großes historisches Gemälde „Der gesang Andreas Hofers“ befindet sich im Museum in Königsberg, die „Ertürmung des Rotenturmtors in München“ in der Hofstieß derselbst. „Vor dem Sturm“, Szene aus dem Tiroler Stand, in der Dresdner Galerie. Sein „Andreas Hofer“, im Jahre 1879 dem österreichischen Kaiserpaare zur Silberzeit geschenkt wurde, befindet sich in der Hofburg in Innsbruck, und endlich eins seiner bekanntesten Bilder „Der Salonorchester“, dessen Titel eine sprichwörtliche Bedeutung erreichte, befindet sich in der Berliner Nationalgalerie. So sind seine Werke über die ganze Erde verbreitet, — zahlreiche seiner Medaillen gingen nach Amerika, — und der ehemalige Bauer dem Bustertale, der geobelt und Mitglied der Münchner Demie ist, wo er als Professor seit Jahren wirkt, ist im wahr-Sinne des Wortes eine Weltberühmtheit. Ganz bewundernswert ist die schier unerschöpfliche Schaffens-

des Meisters, der aus dem Quell seiner Heimatkunst
neue Stoffe schönt, wobei freilich nicht geleugnet werden
dass die Ursprünglichkeit seiner Schöpfungen leiden müste.
Leicht hat er deshalb in eiemer Erkenntnis der Grenzen
seiner Begabung lange Jahre hindurch das Gebiet der Studien-
e so bevorzugt, deren es ungängige von ihm gibt.